

Vermutlich noch lange : TEA

Autor(en): **Bischof, Willy**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schatzkästlein : Pestalozzi-Kalender**

Band (Jahr): - **(1977)**

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-987456>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Vermutlich noch lange: TEA

Es gibt sie schon seit bald vier Jahren, und sie sind eigentlich die einzige echte Profi-Rockgruppe. Das heisst: sie leben nur vom Musikmachen. TEA ist zugleich die erste Schweizer Rock-Band, die international von sich reden machte. Schon bei ihrer ersten Englandtournee im Herbst 1975 (als Vorgruppe mit der «Baker Gurvitz Army») wurden sie von insgesamt 45 000 Konzertbesuchern so gut aufgenommen, dass sie im Frühling 1976 zum zweitenmal England bereisen durften – diesmal als Hauptgruppe. Eine weitere wichtige Auszeichnung: in der sogenannten «Hammerwahl» der Zeitschrift «Pop» wurden sie von den «Pop»-Lesern zur beliebtesten Schweizer Gruppe gewählt. In den Sendungen «Sounds» (2. Programm UKW, Montag bis Freitag 18–19 Uhr) und «5 nach 4» (im 1. Programm von Radio DRS, jeden Samstag 16.05–18 Uhr) habe ich Mitglieder der TEA bereits zweimal zu Gast gehabt. Speziell für den «Pestalozzi-Kalender» haben sich Roli Egli, ihr Schlagzeuger, und der Gruppen-Manager Peter Waelti für ein Interview zur Verfügung gestellt. Unser Hauptgesprächsthema: Wie gut kann man als Schweizer vom Beruf «Rockmusiker» leben?

Roli Egli, die TEA sind die bekannteste und beliebteste Schweizer Rockgruppe, und ihr gebt viele Konzerte, in der Schweiz und im Ausland. Das bringt doch sicher anständige Einnahmen?

Ja, das schon. Aber die meisten Leute denken nicht daran, dass wir auch unheimlich hohe Ausgaben haben. Einmal können wir nicht nur auftreten: wir müssen auch viel üben, sei es für unser Konzertprogramm oder für die Vorbereitung zu Plattenaufnahmen. Während dieser Zeit verdienen wir also nichts. Dann müssen wir aber auch unsere Verstärkeranlagen finanzieren, unsere Lichtenanlage war sehr teuer ...

Gerade eure «Light Show» wird ja sogar von englischen Gruppen als sensationell bezeichnet. Aber trotzdem müsst ihr doch kostendeckend arbeiten?

Kostendeckend – das gibt es eigentlich nicht, denn wir müssen uns laufend den ausländischen Gruppen anpassen. Unsere Lichtenanlage muss immer wieder ausgebaut und verbessert werden, ebenso das PA-System (die Verstärkeranlage für die Zuhörer), dann die Verstärker für die Einzelinstrumente. Schliesslich noch die Instrumente selbst: da gibt es ja immer wieder neue, bessere ...

Peter Waelti, würde das heissen, dass es keinen regelmässigen Reingewinn gibt?

Genau – der jeweilige Reingewinn wird im Gesamtinteresse der Gruppe immer wieder in neue Anschaffungen gesteckt.



Gruppe TEA: links v. Marc Storace, Gesang; links h. Roli Eggli, Schlagzeug; Mitte Armand Volker, El. und Ak. Gitarre; rechts v. Philippe Kienholz, Orgel und Bass-Gesang; rechts h. Turo Paschayan, Bass und Ak. Gitarre.

Roli, dann kann euer Einkommen also nicht mit dem eines Direktors verglichen werden?

Nein, nicht einmal mit dem eines kaufmännischen Angestellten. Wir müssen uns bei unseren persönlichen Bedürfnissen wirklich auf das Minimum beschränken.

Trotzdem müsst ihr von der Musik leben. Was heisst das?

Billig leben. Wir können also nicht wie viele andere die neuesten Kleider kaufen, samstags oder sonntags im Restaurant essen. Zwischendurch gibt man Musikunterricht, wenn man Zeit

hat, oder man hilft den Eltern. Wenn wir in Deutschland sind, wo wir unsere Platten aufnehmen, können wir vielleicht noch etwas Geld dazuverdienen als Studiomusiker, das heisst bei Aufnahmen von anderen Gruppen oder Solisten. Aber es ist schon ein Kampf.

Trotzdem machst du weiter, macht ihr weiter. Wie lange noch?

Solange es aufwärts geht mit uns, solange ich «Plausch» daran habe – und das ist vermutlich noch lange.

Wenn nur alle Schweizer Musiker so denken würden!



Gruppe TEA in Aktion.

Genau das werfen wir den Schweizer Gruppen und Musikern vor: sie haben keine Geduld. Wenn sie nach einem Jahr noch nicht im Popstarhimmel sind, lösen sie die Gruppe wieder auf und formieren eine neue. Wir sind seit über drei Jahren zusammen, und wir arbeiten immer weiter ...

Dazu eine letzte Frage, Roli. Ihr lebt zusammen, in einem Haus im Aargauischen. Gibt es nie Streit zwischen euch?

Ganz am Anfang mehr als heute. Aber jetzt kennen wir einander ganz genau und wissen, wie weit wir beim ande-

ren gehen können. Wir tolerieren einander – das heisst: wir kennen unsere Fehler und wir akzeptieren die Schwächen des anderen. Hätten wir nicht zusammen gelebt, wären wir unmöglich so weit gekommen.

Diskographie:

LP «TEA», Vertigo 6360617

LP «The Ship», Vertigo 6360626

Single «Good times», Vertigo 6147006

Single «Summer in the city», Vertigo 6147011.

Willy Bischof

